

ZUR DISKUSSION

Richard Koch

Weiterbildung in Kleinbetrieben beim Einsatz neuer Techniken

Haben kleinere Betriebe in der Weiterbildung im Vergleich zu großen Betrieben aufgeholt oder sind in den kleinen Betrieben die Probleme gewachsen, den gerade im Zusammenhang mit dem Einsatz moderner Techniken entstehenden Qualifikationsbedarf hinreichend zu befriedigen? Diese Frage spielt in der aktuellen berufsbildungspolitischen Debatte eine zentrale Rolle.

Die Ergebnisse einer Analyse aus den BIBB/IAB-Erwerbstätigenbefragungen 1979 und 1980/85 [1] liefern hierzu wichtige Hinweise. Wilfried Malcher greift in einem Beitrag für die Zeitschrift „Der Arbeitgeber“ [2] auf Ergebnisse dieser Analyse zurück. Er zieht aus seiner Interpretation des Datenmaterials u. a. zwei Schlußfolgerungen:

- Die Weiterbildungsaktivitäten der kleineren Betriebe sind als beachtlich einzuschätzen.
- Zumindest auf programmgesteuerte Arbeitsmittel bezogen, ist das Angebot an betrieblicher Weiterbildung nicht in dem Ausmaß von der Betriebsgröße abhängig, wie es häufig unterstellt wird.

Stimmte man dieser Interpretation uneingeschränkt zu, bräuchte man die kleineren Betriebe in der Berufsbildungspolitik nicht länger als eine besondere „Problemgruppe“ zu betrachten, wie es unlängst noch der Hauptausschuß des BIBB in seiner Empfehlung vom 5.3.88 zur beruflichen Weiterbildung in Klein- und Mittelbetrieben in Zusammenhang mit technischen Veränderungen getan hat. Überprüft man die Ergebnisse der BIBB/IAB-Erwerbstätigenbefragungen nochmals im Hinblick auf die genannten Schlußfolgerungen Malchers, so ist festzustellen:

- daß auf der einen Seite Kleinbetriebe gerade im Zusammenhang mit dem Einsatz neuer Techniken zwar einiges an Weiterbildungsanstrengungen unternehmen,
- daß aber auf der anderen Seite die kleinen Betriebe in ihren Weiterbildungsaktivitäten bei technischen Innovationen sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht deutlich hinter den großen Betrieben herhinken.

Im folgenden sollen diese Fragestellungen nochmals anhand einiger Ergebnisse aus den BIBB/IAB-Erhebungen untermauert werden. Dabei werden zum Teil auch bislang nicht veröffentlichte Zahlen herangezogen. Als Kleinbetriebe werden Betriebe mit bis zu 49 Beschäftigten und als Großbetriebe solche mit 500 und mehr Beschäftigten bezeichnet.

Bei der Teilnahme an Kursen/Lehrgängen der beruflichen Weiterbildung liegen die Mitarbeiter kleiner Betriebe zurück

Erwerbstätige in kleinen Betrieben bis 49 Beschäftigte haben im Zeitraum von 1980 bis 1985 seltener an Weiterbildungskursen teilgenommen als Erwerbstätige in größeren Betrieben ab 500 Beschäftigte (21 % zu 29 %). Hinter der für Kleinbetriebe durchaus beachtlichen, durchschnittlichen Teilnahmequote an Weiterbildung verbirgt sich jedoch eine ebenso bemerkenswerte Spanne in der Weiterbildungsteilnahme, die von 5 Prozent bei un- und angelernten Arbeitern bis zu 43 Prozent bei höheren/leitenden Angestellten reicht.

Anzumerken ist auch, daß der Abstand in den Weiterbildungsquoten der Mitarbeiter kleiner gegenüber denen der Mitarbeiter

großer Betriebe bei Facharbeitern mit 13 Prozent zu 21 Prozent und vor allem bei Meistern mit 27 Prozent zu 51 Prozent besonders ausgeprägt ist. Bei un- und angelernten Arbeitern liegen die Teilnahmequoten an Weiterbildung mit 5 Prozent zu 7 Prozent näher beieinander. Auch die Inhaber kleiner Betriebe besuchten mit 25 Prozent deutlich seltener Weiterbildungskurse als die Inhaber mittlerer und größerer Betriebe ab 50 Beschäftigten (Weiterbildungsquote = 42 %).

Im Vergleich der Zeiträume 1974 bis 1979 und 1980 bis 1985 hat sich der Abstand in der Weiterbildungsteilnahme zwischen den Erwerbstätigen in kleinen und den Erwerbstätigen in großen Betrieben nicht verringert, sondern leicht auf 8 Prozentpunkte vergrößert. Bezogen auf Wirtschaftsbereiche zeigt sich im Zeitvergleich ein deutlich gewachsener Abstand in der Weiterbildungsteilnahme zwischen den Erwerbstätigen im kleinbetrieblich strukturierten Handwerk (Teilnahmequote 15 %) und den Erwerbstätigen in allen anderen Wirtschaftsbereichen.

Der Einsatz programmgesteuerter Arbeitsmittel führt auch in kleinen Betrieben zu verstärkten Weiterbildungsmaßnahmen

Die Anwendung moderner Techniken ist in kleinen und großen Betrieben ein zentraler Auslöser von Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung. Während die Weiterbildungsquote derjenigen, die noch nicht mit programmgesteuerten Arbeitsmitteln in Berührung kamen, im Zeitvergleich 1974 bis 1979 und 1980 bis 1985 in kleinen Betrieben stagnierte und in großen Betrieben sogar leicht zurückging, zeigt sich eine starke Zunahme der Weiterbildungsquoten bei den Anwendern programmgesteuerter Arbeitsmittel. Diese Zunahme liegt mit 14 Prozentpunkten in Kleinbetrieben sogar höher als in Großbetrieben mit 11 Prozentpunkten. Von 1980 bis 1985 haben 41 Prozent der Anwender in Kleinbetrieben und 48 Prozent der Anwender in Großbetrieben an mindestens einem Weiterbildungskurs teilgenommen.

Zwar bildeten die neuen Techniken einen eindeutigen Schwerpunkt in der Weiterbildung. Fachliche und berufsübergreifende Inhalte blieben aber auch bei denjenigen, die in kleinen oder großen Betrieben mit den modernen Techniken arbeiten, ein zumindest gleichgewichtiges Thema der Weiterbildung.

Bemerkenswert ist, daß die Anwender im Status von Un- und Angelernten sowohl in kleinen als auch in großen Betrieben in etwa die gleichen Teilnahmequoten an Weiterbildungskursen aufweisen (um 13 %). Das gleiche gilt für die mit den neuen Techniken arbeitenden Facharbeiter kleiner und großer Betriebe (Quote jeweils um 37 %). Demgegenüber liegen die Angestellten und Meister in Kleinbetrieben, die programmgesteuerte Arbeitsmittel anwenden, in der Weiterbildung jeweils deutlich hinter der entsprechenden Arbeitskräftegruppe in Großbetrieben. Dies legt die Vermutung nahe, daß die Kleinbetriebe dem beim Einsatz neuer Techniken entstehenden Weiterbildungsbedarf in gewerblich-ausführenden Funktionen eine größere Aufmerksamkeit widmen als dem entsprechenden Weiterbildungsbedarf in kaufmännischen und leitenden Funktionen. Diese Haltung könnte auf längere Sicht die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der kleinen Betriebe beeinträchtigen.

Die Qualifizierung für die neuen Techniken erfolgt überwiegend am Arbeitsplatz

Die im Zeitraum von 1980 bis 1985 von technischen Umstellungen Betroffenen in kleinen und in großen Betrieben mußten sich zu etwa gleichen Anteilen (83 % bzw. 84 %) zusätzliche Kenntnisse und Fähigkeiten aneignen, um mit den neuen Maschinen oder Anlagen arbeiten zu können. Im Hinblick auf die Formen, in denen diese Qualifikationen erworben wurden, gibt es jedoch deutliche Unterschiede. Während in großen Betrieben der Besuch eines Weiterbildungskurses oder eine gründliche Einarbeitung durch Kollegen/Vorgesetzte mit 44 Prozent bzw. 34 Prozent die häufigsten Qualifikationsformen darstellten, dominierte in kleinen Betrieben eine kurze Einweisung am Arbeitsplatz (37 %). Das Selbstlernen und Ausprobieren spielte in kleinen Betrieben ebenfalls eine größere Rolle als in großen Betrieben. Ein Kurs wurde nur von 32 Prozent der Neuanwender moderner Techniken besucht, die in einem kleinen Betrieb beschäftigt sind. Die Kombination von Kursbesuch und systematischem praktischem Einarbeiten kam, unabhängig von der Betriebsgröße, nur selten vor.

In kleinen Betrieben haben demnach 68 Prozent der Erwerbstätigen, an deren Arbeitsplatz programmgesteuerte Arbeitsmittel eingeführt wurden, die zusätzlich erforderlichen Qualifikationen ausschließlich durch eine Einweisung bzw. Einarbeitung am Arbeitsplatz oder das Selbststudium und Ausprobieren erworben. Der entsprechende Anteil liegt in großen Betrieben bei 56 Prozent.

Wenn Erwerbstätige in kleinen Betrieben Kurse mit technischem Inhalt besuchten, so mußten sie sich zudem häufiger als die Erwerbstätigen in größeren Betrieben mit Kursen begnügen. In besonderem Maße trifft dies für un- und angelernte Mitarbeiter sowie die Inhaber kleiner Betriebe zu.

Im Vergleich zu den Jahren 1974 bis 1979 zeigt sich eine allgemeine Tendenz zu einer kürzeren Dauer der (Vollzeit-)Weiterbildungskurse. Diese Tendenz ist in den Kleinbetrieben jedoch besonders ausgeprägt. Dauerten im Zeitraum 1974 bis 1979 von den beruflich am besten zu verwertenden Vollzeitkursen in Kleinbetrieben 32 Prozent und in Großbetrieben 21 Prozent nur unter einer Woche, so stieg dieser Anteil im Zeitraum 1980 bis 1985 auf 39 Prozent bzw. 27 Prozent.*)

*) Die Kursdauer wurde bei einer mehrfachen Teilnahme an Weiterbildungskursen nur für den Kurs erhoben, der in der Einschätzung der Befragten beruflich am besten zu verwerten war. Eine Zunahme des Anteils an Kursen kann jedoch nicht, wie es Malcher tut, dahingehend interpretiert werden, daß kürzere Kurse im Vergleich zu längeren Kursen von den Befragten häufiger als im Beruf gut verwertbar eingeschätzt werden.

Innovationsdruck erfordert von den kleinen Betrieben verstärkte Weiterbildungsanstrengungen

Die dargelegten Ergebnisse bestätigen, daß die Weiterbildungsaktivitäten der Betriebe gerade auch im Zusammenhang mit technischen Innovationen weiterhin maßgeblich von ihrer Größe beeinflußt werden. Als wesentliche Ursachen für den anhaltenden Rückstand in der Weiterbildung der kleinen gegenüber den größeren Betrieben sind anzusehen, daß in kleinen Betrieben der tatsächliche Weiterbildungsbedarf bei technischen Innovationen zum Teil unterschätzt wird, daß vielfach die notwendigen personellen, organisatorischen und finanziellen Voraussetzungen für die Realisierung der erforderlichen Weiterbildungsaktivitäten fehlen, und daß auch ein für kleinere Betriebe geeignetes Angebot an herstellerunabhängigen und trotzdem betriebsnahen und kostengünstigen Weiterbildungsmöglichkeiten häufiger nicht verfügbar ist.

Wenn man davon ausgeht, daß Weiterbildung zunehmend zu einem zentralen Faktor der betrieblichen Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit wird, müssen die kleineren Betriebe zukünftig ihre Weiterbildungsaktivitäten vor allem dort ausweiten, wo heute noch erhebliche Defizite liegen:

- Eine über die Vermittlung von Bedienerkenntnissen hinausreichende Weiterbildung bei der Einführung neuer Techniken,
- eine stärkere Einbeziehung der unteren Qualifikationsstufen in die Weiterbildung,
- ein verbessertes Innovationsmanagement durch vermehrte Weiterbildung der Firmeninhaber und Führungskräfte.

Die Berufsbildungspolitik, die Arbeitsverwaltung, die Wirtschaftsverbände und die Tarifparteien bleiben demnach weiterhin gefordert, die Kleinbetriebe in ihren Weiterbildungsbestrebungen wirksam zu unterstützen. Ansonsten besteht die Gefahr, daß die kleineren Betriebe wirtschaftlich gegenüber den größeren Betrieben an Terrain verlieren.

Anmerkungen

- [1] Vgl.: KOCH, R.: Weiterbildung im Zusammenhang mit der technischen Modernisierung der Arbeitswelt. In: BIBB/IAB (Hrsg.): Neue Technologien: Verbreitungsgrad, Qualifikation und Arbeitsbedingungen. Beiträge aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Band 118, Nürnberg 1987, S. 149–248.
- [2] MALCHER, W.: Betriebe zu Unrecht in der Kritik. In: Der Arbeitgeber, Nr. 6, 25.3.88, S. 203–204.

AUS DER ARBEIT DES HAUPTAUSSCHUSSES DES BIBB

Kurzbericht über die Sitzung 2/88 des Hauptausschusses des BIBB am 14./15. Juni 1988

Die Sitzung des Hauptausschusses fand auf Einladung des Direktors des Europäischen Zentrums für die Förderung der Berufsbildung (CEDEFOP) am 14./15. Juni 1988 im CEDEFOP, Berlin, statt. Herr Dr. Piehl begrüßte die Mitglieder und stellte das CEDEFOP und seine Aufgaben vor.

Im Mittelpunkt der 2. Sitzung des Hauptausschusses im Jahre 1988 stand die Beratung der künftigen Gliederung des Arbeits-

programms des Bundesinstituts für Berufsbildung. Damit zog der Hauptausschuß in Abstimmung mit dem Generalsekretär Konsequenzen aus seiner Stellungnahme zum Gutachten der Evaluierungskommission. Der Beschluß zur Gliederung des Arbeitsprogramms und zum Konkretisierungsgrad der Forschungsprojekte ist weiter unten im vollen Wortlaut abgedruckt.

Auf Initiative des Ausschusses für Fragen Behinderter, der das Bundesinstitut bei seinen Aufgaben auf dem Gebiet der beruflichen Bildung Behinderter berät, beschloß der Hauptausschuß eine **Empfehlung zur beruflichen Bildung Behinderter**. Diese Empfehlung wird ebenfalls unten im Wortlaut wiedergegeben.

Die Aufnahme neuer Projekte in das **Forschungsprogramm 1988/1989** wurde einstimmig beschlossen: